

# Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverteilung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung im Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 19. November d. J. den Vice-direktor, Regierungsrath Ottomar Volkmer zum Hofrathe und Director der Hof- und Staats-kanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Steinbach m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 20. November d. J. den Director der mährischen Landes-Krankenanstalt in Brünn, Sanitätsrath Dr. Victor Mucha zum Director der Krankenanstalt Wieden in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Taaffe m. p.

Der Ackerbauminister hat den Forst-Inspections-Beauftragt Josef Lasic zum Forst-Inspections-Commissär im Stande der Forsttechniker der politischen Verwaltung ernannt.

Es wird hiermit bekanntgemacht, dass das I. I. Reichsgericht im Jahre 1893 seine regelmäßigen Quartalsitzungen am 2. Januar, 17. April, 3. Juli und 23. October beginnen wird. Wien am 3. December 1892.

Vom I. I. Reichsgerichte.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 6. December.

Nach Mittheilung des Einlaufes wurde zur Tagessitzung übergegangen, das ist die Besprechung der Beantwortung der Interpellationen, betreffend die Auflösung der Stadtvertretung von Reichenberg. Zu diesem Gegenstande sind zum Worte gemeldet die Abgeordneten: Ruh, Buder, Bendel, Trojan, Masaryk, Adamek, Kaizl, Vasat, Prade, Weißler. Abg. Dr. Ruh: Mir ist die Aufgabe zutheil geworden, in dieser Angelegenheit die Debatte mit Bemerkungen einzuleiten, in welchen ich nicht meine persönlichen Meinungen, sondern die communis opinio der Partei zum Ausdruck bringe. Er betonte, dass die Angelegenheit, um welche es sich handle, für seine Partei aus zwei Gründen von hoher Bedeutung sei: erstens wegen des deutschen Charakters von Reichenberg und sodann von dem Gesichtspunkte der Auto-

nomie der Gemeinde. Die Antwort des Ministerpräsidenten reiche nicht zu einer meritorischen Behandlung der Angelegenheit aus. Diese Antwort habe selbst betont, dass sie nur eine beschränkte Anzahl von Thatsachen mittheile; nicht wenige unter diesen Thatsachen müssen das Erstaunen hervorrufen; für Reden Einzelner kann doch ein Collegium nicht zur Verantwortung gezogen werden, zumal eine subjective Verfolgung unterblieben ist. Eine Reihe von Beanstandungen fällt vor die Zeit, zu welcher Reichenberg durch den huldbollen Besuch Seiner Majestät beglückt wurde, dessen Gnade auch dem Bürgermeister ein sichtbares Zeichen hinterließ. Es widerspricht unserer Empfindung, Wirkungen heute noch zu beanstanden, welche durch diesen Gnadenact der amtlichen Erinnerung für immer entzückt, aus derselben für immer ausgelöscht sein sollen. Unsere Partei stimmt nicht in allen Belangen des öffentlichen Lebens mit der Mehrheit des Reichenberger Stadtrathes überein; daraus erwächst aber für uns die doppelte Pflicht einer objectiven Prüfung, sobald auch wir aufgerufen sind, unser Urtheil auszusprechen. Wir können nun nicht zu jeder Maßregel des Collegiums oder zu jedem Vorgange in Reichenberg unsere Billigung aussprechen. Wir haben die Regierung sowohl als den Anwalt Reichenbergs in der letzten Debatte gehört und es haben sich da allerhand Widersprüche ergeben, wohl aber müssen wir in dem Vorgehen der Regierung eine Gefahr für die Sicherheit der Autonomie von tausend und tausend von Gemeinden jeder Nationalität ohne Unterschied erblicken; selbst diejenigen, welche der Partei des Stadtrathes von Reichenberg nicht angehören, werden sich sagen müssen, dass die alleräußerste und stärkste Maßregel des staatlichen Aufsichtsrechtes durch das Mittheilte noch nicht gerechtfertigt erscheint; der Staat hat eine Reihe von Mitteln sowohl in der allgemeinen Gesetzgebung wie in dem Statute Reichenbergs selbst, um sein Ansehen zu schützen und die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten. Mittel, von denen er anderen Gemeinden gegenüber fortgesetzter Gebrauch macht. Von diesen gelinderen Mitteln hat die Statthalterei keines in Anwendung gebracht. Die Beanstandungen treffen niemals den selbständigen Wirkungskreis, und doch war es gerade das Organ des selbständigen Wirkungskreises, welches durch diese Maßregel auf das härteste getroffen wurde. Dadurch wird die Vermuthung wachgerufen, dass es sich nicht bloß um Mängel der poli-

tischen Verwaltung, um Mängel der Verwaltung des übertragenen Wirkungskreises gehandelt habe, sondern dass seitens des Statthalters die Absicht bestand, auf das denkbar härteste die Autonomie und gleichzeitig Verwaltung zu treffen, welche nationale Angriffe und Übergriffe mit großer Entschiedenheit abzuwehren gewohnt waren. Ja, die Vermuthung geht im ganzen Lande so weit, dass selbst persönliche Besonderheiten der Sache nicht ganz ferne gestanden seien. Nachdem die Geschäftsordnung des Hauses eine Beschlussfassung am Ende der Debatte verbietet und ein selbständiger Antrag bei der Gestaltung des Hauses nur zu leicht einer Verschleppung der Angelegenheit gleichkäme, so werden wir im Rahmen der Debatte über das Ministerium des Innern einen Resolutionsantrag vorlegen, der wesentlich den Zweck hat, jene sichtlichen Lücken auszufüllen, welche die Antwort des Ministerpräsidenten aufweist.

Abgeordneter Dr. Bucker bemerkte, er stehe unter dem mächtigen Eindruck einer bedeutenden Rede, die vor einigen Tagen von der rechten Seite gehalten wurde und in einen persönlichen Appell für die Deutschen auslief. Für den heutigen Gegenstand und für die ganze Inszenierung passe aber keine friedfertige Stimmung. Die Atmosphäre des Hauses sei eine dumpfe. In der Sache selbst genüge es nicht, die Auflösung der Reichenberger Stadtvertretung zu besprechen, sondern den Gründen nachzugehen. Die Interpellations-Beantwortung seitens des Ministerpräsidenten habe den Charakter aller Regierungsmaßregeln. Am Schlusse wird von der Wahrung des deutschen Charakters von Reichenberg gesprochen, ein Compliment an die Linke, in dem übrigen Theile werden Bemerkungen verstreut, welche wieder die Rechte captivieren sollen; und so stehe die Erklärung trotz der Behauptung des Ministeriums, über den Parteien zu stehen, unter einer gewissen parteimäßigen Färbung. Diese Haltung des Vermittlungs zwischen rechts und links habe bisher die nötigen Erfolge nicht gezeigt. Der Fall Reichenberg sei nicht vereinzelt, er müsse typisch genannt werden. Redner erinnert daran, dass vor kurzem zwei Gerichtsverhandlungen in Mähren stattfanden; vom Kreisgericht in Olmütz wurden deutsche Excedenten, vom Landesgericht in Brünn wurden böhmische Excedenten verurtheilt. Es sei bedenklich für die Sicherheit eines Staates, wenn die Mitbürger desselben je nach der Nationalität gegen einander so weit ausschreiten. Es müsse daher auf den Grund dieser Verhältnisse ein-

in welcher er vollständig verschwand. Ich selbst kleidete mich als Kürassier. Sorieul ließ uns nun verschiedene schwierige Bewegungen ausführen, dann rief er aus: «Weil wir heute Abend alte Handegegen sind, lasst uns auch als Handegegen trinken.» Es wurde ein Punsch angerichtet und ausgeschürt. Dann spielte die Flamme zum zweitenmale unter der mit Rum gefüllten Bowle, und wir sangen aus voller Kehle alte Lieder, Lieder, welche einstmals die Krieger der großen Armee brüllten. Plötzlich hieß Le Poitevin, der trotz alledem sich beinahe noch beherrschen konnte, uns schweigen; dann nach einigen Secunden sagte er halblaut: «Ich bin gewiss, dass jemand im Atelier ist.» Sorieul erhob sich so gut es eben gieng und schrie: «Ein Dieb! Welches Glück.» Und mit einemmale stimmte er die Marseillaise an: Aux armes, citoyens!

Auf ein Waffengerüst stürzend, rüstete er uns jetzt nach der Uniform aus. Ich hatte eine Art Muskete und einen Säbel, Le Poitevin ein riesiges Gewehr mit Bajonett und Sorieul, der nicht so schnell finden konnte, was er brauchte, verzog sich mit einer Sattelpistole, welche er in seinen Gürtel steckte, sowie mit einem Enterbeil, das er hoch schwang. Dann öffnete er vorsichtig die Thür des Ateliers, und die Armee betrat das verdächtige Terrain.

Als wir mitten in den großen Raum, versperrt durch riesige Tücher, Möbel, eigenthümliche und unvermutete Gegenstände traten, sagte Sorieul zu uns: Ich erinne mich zum General. Lasst uns Kriegsrath halten. Du, die Kürassiere, wirst dem Feinde den Rückzug abschneiden, das heißt die Thür verriegeln. Du, die Grenadiere, wirst mich begleiten. Ich führte die befohlene Bewegung aus, dann begab ich mich wieder zu

dem Gross der Truppen, welche eine Recognoscierung vornahmen.

Während wenigstens 20 Minuten durchsuchten wir alle Winkel und Ecken des Ateliers ohne Erfolg, als Le Poitevin auf den Gedanken kam, einen großen Wandhschrank zu öffnen. Er war dunkel und tief, ich hielt die Hand, in welcher ich das Licht hielt, vorgestreckt, schreckte aber erstaunt zurück, es war ein Mann darin, ein lebendiger Mensch, welcher mich angesehen hatte. Sofort schloss ich den Schrank wieder, indem ich den Schlüssel zweimal umdrehte, und wir hielten abermals Kriegsrath.

Der Rath von Le Poitevin trug den Sieg davon; und während er mit seinem großen Gewehr auf Wache zog, suchten wir den Rest des Puschkes und unsere Pfeifen auf, dann ließen wir uns vor der geschlossenen Thür nieder und tranken dem Gefangenen zu. Nach Verlauf einer halben Stunde sagte Sorieul: Es ist gleichgültig, ich möchte ihn doch wohl in der Nähe beobachten. Wie wäre es, wenn wir uns seiner mit Gewalt bemächtigten? Ich rief «Bravo!» Jeder fasste seine Waffen fester; die Thür des Wandhschrankes wurde geöffnet, und Sorieul, welcher erst jetzt seine Pistole lud, gieng zuerst vor.

Wir folgten ihm mit Gehen. Es war bei dem fahlen Licht ein schreckliches Durcheinander; und nach fünf Minuten ungleichen Kampfes forderten wir eine Art alten Banditen mit weißen Haaren, schmutzig und zerlumpt zutage. Wir banden ihm Hände und Füße und setzten ihn in einen Lehnsstuhl. Er sprach kein Wort. Dann wandte Sorieul, der einen feierlichen Rausch hatte, sich zu uns: «Jetzt werden wir über diesen Elen- den Gericht halten.» Ich war derartig berauscht, dass

## Teuilleton.

### Unter Künstlern.

Eine Räubergeschichte von Guy de Maupassant.

«Weil ich Ihnen sage, dass man es nicht glauben wird! — «Erzählen Sie trotzdem!» Obiges Gespräch fand im Speisesaal eines Gasthauses in Barcelona statt. Er fuhr fort: «Also wir hatten abends bei dem armen, jetzt verstorbenen Sorieul gegessen. Er war der Tollste von uns allen. Wir waren nur zu Drei, Sorieul, ich und Le Poitevin, glaube ich, ich weiß aber nicht bestimmt, ob es dieser war. Ich spreche selbstredend von dem Maler Eugen Le Poitevin, der auch schon gestorben ist und nicht von dem noch lebenden talentvollen Landschaftsmaler.

Wenn ich sage, dass wir bei Sorieul gegessen hatten, will das sagen: wir waren benebelt. Nur Le Poitevin war bei hellen Sinnen, zwar ein wenig angetrunken, aber noch klar. Wir waren zur Zeit noch unterhielten uns eifrig in der an das Atelier grenzenden Stube, auf dem Boden, den Beinen auf dem Stuhl, sprach über Schlachten, redete über die Uniformen des Kaiserreichs. Plötzlich erhob er sich und holte aus seinem Requisitenkasten eine Husaren-Uniform, die er anzog.

Dann zwang er Poitevin, sich als Grenadier zu bekleiden. Als dieser sich widersetzte, fassten wir ihn an den Kragen und steckten ihn, nachdem wir ihn angesogen, in eine Uniform von unermesslichem Umfang,

gegangen werden. Schon der Name «geschlossenes Sprachgebiet» sei ein feindseliger Appell; es heiße eigentlich «verschlossenes Sprachgebiet», denn es werde das staatsgrundgesetzlich gewährte Recht der Freizügigkeit in Frage gestellt, und zwar von derselben Partei, welche die Staatsgrundgesetze gegeben hat. Der Abgeordnete Dr. Engel sei als Badearzt nach Karlsbad gegangen. Da begann die Heze in den deutschen Blättern, man möge ihn dort nicht dulden und ihn davonjagen. In Karlsbad sind an siebzig Badeärzte verschiedener Nationalitäten, und dass gerade ein böhmischer Arzt dort nicht geduldet werden soll, ist geradezu unqualifizierbar. Es leben genug deutsche Aerzte in böhmischen Orten, welchen niemals in Ausübung ihrer humanen Thätigkeit Schwierigkeiten gemacht worden sind. Und was soll man zu der famosen Schwimmschul-Affaire sagen? Die Gründe einer solchen Animosität gegen die böhmische Bevölkerung sind mit zwei Erscheinungen in Verbindung zu bringen: 1.) mit dem gesteigerten Selbstgefühl des deutschen Volkes und 2.) mit gewissen Erscheinungen, die im böhmischen Volke vorgegangen sind. Das gesteigerte Selbstgefühl des deutschen Volkes kann seit den Ereignissen der Jahre 1866 und 1870 nicht in Zweifel gezogen werden. Dasselbe hat sich auf Kosten der nichtdeutschen Nationen entwickelt. Coincident mit dieser Erscheinung geht aber ein Aufwachen und Aufstauen des böhmischen Nationalgefühls. Das mächtige Nationalgefühl drang auch in die weiteren Schichten der Bevölkerung, und jeder sucht seine Nationalität zur Geltung zu bringen. Daran waren eben die Deutschen in den böhmischen Städten von früher nicht gewohnt, und auf diese Weise kommt es zu Conflicten. Der Abglanz des Gegenseitzes zwischen Slavismus und Germanentum, der jetzt eine gewisse Gefahr für die Deutschen hat, äußert seine reele Wirkung auch auf unsere Verhältnisse. Man fürchtet die slavische und französische Umarmung, und so wurde jene Abneigung auch auf die österreichischen Slaven übertragen. Die Besprechung der staatsrechtlichen Fragen gehöre nicht ins Parlament, weil im Parlamente nur reife Dinge abgethan werden sollen, nicht aber unreife. Es werde die Zeit kommen, wo die Deutschen zum Schutze der deutschen Nation das Staatsrecht in Böhmen suchen werden, ohne es zu finden. Allerdings habe sich Graf Taaffe noch mit aller Entschiedenheit gegen das böhmische Staatsrecht ausgesprochen. Dies beweise aber nur, dass die böhmischen Abgeordneten es mit Recht vermieden, entweder auf einmal Vertrauen zu heucheln oder helbhaft davonzulaufen. Die Böhmen wollten lieber mit den Deutschen als ohne oder gegen sie das Staatsrecht durchführen, doch an ihren Bestrebungen werde die Haltung der Deutschen nichts ändern. Redner erinnerte an die vor kurzem gehaltene Rede des Abgeordneten Herold, die in einer Weise versöhnlich und entgegenkommend gewesen sei, wie es sich nur ein Mann von der Popularität des Dr. Herold erlauben könne. Möge diese Haltung bei den Gegnern gleiches Entgegenkommen finden! Wenn eine solche Annäherung zustande käme, so würde der Anlass zu der in Rede stehenden Interpellation entfallen und damit auch die Interpellation selbst und die Debatte über dieselbe.

Abgeordneter Prade wendete sich gegen die Rede des Abgeordneten Bucker, welche gar nicht «versöhnlich» geklungen habe. Graf Taaffe weise vor allem darauf

dieser Vorschlag mir sehr natürlich vorkam. Le Poitevin wurde mit der Vertheidigung beauftragt, während ich die öffentliche Anklage vertreten sollte.

Er wurde mit allen gegen eine Stimme, die seines Vertheidigers, zum Tode verurtheilt. «Vertraue dich diesem Herrn an, deine letzte Stunde hat geschlagen.» Bestürzt fieng der Lump an zu schreien: «Bu Hilf!» und zwar so laut, dass wir gezwungen waren, ihm einen Ppropfen in den Mund zu stecken, um die Nachbarn nicht zu wecken. Dann warf er sich zur Erde, strampelnd und sich krümmend, die Möbel umherrwesend, die Leinwand zerreiend. Endlich schrie Sorieul ungeduldig: «Lässt uns aufhören!» und da er den Unglücklichen auf dem Boden ausgestreckt sah, spannte er den Hahn seiner Pistole. Der Kerl stieß ein leises Geheul aus. Hiedurch ermuntert, drückte er los, mein Gewehr, welches mit einem Feuerstein versehen war, ließ einen Funken schießen, worüber ich mich sehr wunderte.

Dann sagte La Poitevin feierlich: «Haben wir wohl das Recht, diesen Mann zu tödten?» Der darob sehr verwunderte Sorieul antwortete: «Natürlich, weil wir ihn zum Tode verurtheilt haben.» Aber La Poitevin erwiderte: «Man erschießt doch keine Civilisten, man muss ihn dem Gerichte überliefern. Lassen wir ihn zur Wache bringen.» Der Beweisgrund kam uns triftig vor. Man nahm den Mann auf, und da er nicht gehen konnte, wurde er auf ein Brett eines Modellstisches gelegt, stark befestigt und ich trug ihn mit Le Poitevin, während Sorieul, bis an die Bähne bewaffnet, den Zug schloss. Vor der Wache hielt uns der Posten an. Der Commandant der Wache, welcher gerufen wurde, erkannte uns und da er jeden Tag Zeuge war von unseren Thorheiten, unseren Ungehörigkeiten, von unseren

hin, das Stadtverordneten-Collegium habe in einer solchen Weise zu dem bekannten Classe des Justizministers Stellung genommen, dass die Publicierung der Stellungnahme inhibiert werden musste. Redner verliest das Protokoll der betreffenden Sitzung des Collegiums, welches zeige, dass die Vorgänge zu einem Verbote keinen Anlass gaben. Die in einer Eingabe des Stadtverordneten-Collegiums enthaltene Bezeichnung des böhmischen Landtages als «Rumpfparlament» müsse nur als Constatierung einer Thatsache, nicht aber als eine Gesetzesübertretung angesehen werden. Auch die anderen zur Begründung der Auflösung angeführten Thatsachen seien nicht stichhaltig. Es sei richtig, dass in einer Badeanstalt Taseln mit der Inschrift hingen: «In dieser Badeanstalt darf nur deutsch gesprochen werden; Dauerdienstende werden ausgewiesen.» Da die Anstalt aber der Gemeinde als Privateigentum gehört, hätten die Gendarmen nichts in derselben zu thun gehabt. Redner kommt sodann auf die Uniform- und Ordens-Affaire zu sprechen. Er weist darauf hin, dass die Wiener Polizei gleichfalls Pickelhauben trage, ferner Räppis nach französischem Muster, während die Reichenberger Pickelhauben schwarz-gelb gehalten und nach sächsischem Muster gearbeitet seien. Die Uniform habe aber nicht deutschen, sondern den russischen Schnitt. Was die Ordens-Affaire anlange, so sei es nach dem ganzen Charakter und der Bescheidenheit des Bürgermeisters begreiflich, wenn er den Orden nicht getragen hat. Er hat den Orden nicht getragen, weil er glaubte, an Kaisers Geburtstag als Vertreter der Bürgerschaft und nicht als politischer Beamter zu erscheinen, und dass es sich da gezieme, im einfachen und schlichten Kleide zu erscheinen, weil er in die Kirche gehe, für seinen Kaiser zu beten. Der Redner kritisierte die Thätigkeit des Regierungscommissärs und trat sodann für das autonome Recht der Gemeinden ein, ihre Amtssprache zu bestimmen.

Abg. Trojan bemerkte, es sei für ihn peinlich, der es sich schon vor 45 Jahren zur Aufgabe gemacht habe, ein friedliches, freundliches Zusammenleben zwischen den beiden Volksstämmen zu befördern, in die gegenwärtige Debatte eingreifen zu müssen. Von einer Verständigung sei man jetzt weiter denn je entfernt. Redner klagte über die Verfolgungen, welchen die Czechen ausgesetzt seien, und führte eine Reihe einzelner Fälle hiefür an.

Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen. Abg. Hofmann v. Wellenhof und Genossen interpellierten den Finanzminister wegen der baldigen Vorlage eines Gesetzentwurfes über Cartelle und Ringe, um der Vertheuerung allgemeiner Lebensbedürfnisse, wie zum Beispiel Zucker u. s. w., entgegenzutreten. — Nächste Sitzung morgen.

## Politische Uebersicht.

(Kärnten.) Der vom Kärntner Landtage in der heurigen Frühjahrsession beschlossene Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Jagdkartengesetzes, hat die Sanction nicht erhalten.

(Parlamentarisches.) Die Meldungen von Verhandlungen der Linken mit den Jungzechen wegen der Bildung eines vollständigen Zusammengehens sind unbegründet. Der Reichsrath soll am 8. Jänner wieder zusammen treten; die Landtage, welche das Budget nicht

tollen Streichen, begnügte er sich zu lachen und weigerte sich, uns den Gefangenen abzunehmen. Sorieul bestand darauf, der Soldat forderte uns jedoch auf, nach Hause zu gehen, ohne Lärm zu machen.

Der Zug setzte sich nun wieder in Bewegung und lehrte in das Atelier zurück. Ich fragte: «Was wollen wir jetzt mit dem Dieb anfangen?» Le Poitevin, zärtlich geworden, beteuerte, dass der Mann sehr müde sein müsse. In der That, er sah aus, wie jemand, der mit dem Tode ringt, gefesselt, mit einem Ppropfen im Munde und auf ein Brett gebunden, wie er war.

Auch ich wurde von einem heftigen Mitleid befangen, von einem Säuerermitleid, und indem ich den Ppropfen entfernte, fragte ich ihn: «Nun, armer Alter, wie geht es?» Er seufzte: «Ich habe genug davon, zum Donnerwetter!» Auch Sorieul wurde zärtlich. Er befreite ihn von allen Fesseln, hieß ihn sitzen, stützte ihn, und um ihn zu stärken, siengen wir schnell an, einen neuen Wunsch zu brauen. Der Dieb, der ruhig in seinem Sessel saß, betrachtete uns. Als der Trunk fertig war, gaben wir ihm ein Glas und tranken uns gegenseitig zu.

Der Gesangene trank wie ein ganzes Regiment. Als es jedoch zu tagen anfieng, erhob er sich und sagte sehr ruhig: «Ich werde gezwungen sein, Sie zu verlassen, denn ich muss nach Hause.» Wir waren trostlos; man wollte ihn noch behalten, aber er verweigerte es, noch länger zu bleiben.

Dann schüttelte man sich die Hand, und Sorieul leuchtete ihm mit der Kerze auf dem Corridor, indem er ihm zuriess: «Nehmen Sie sich in acht, wenn Sie durch den Thorweg gehen!»

erledigt haben, sollen nach Weihnachten zu einer kurzen Session zusammen treten.

(Aus der Diplomatie.) Der Kaiser hat den Legationsrath zweiter Kategorie Guido Freiherr von Rosenburg von und zu Culmbach zum Legationsrath erster Kategorie, den Honorar-Legationsrath Florian v. Rosty zum Legationsrath zweiter Kategorie und den Honorar-Legations-Sekretär Heinrich Freiherrn von Ritter zum Legations-Sekretär ernannt und den Sandstoffs-Attachés Adalbert Grafen Batthyany und Elemer v. Lonhay den Titel eines Legations-Sekretärs verliehen.

(Die Handelskammer in Tropau) beabsichtigt mit Rücksicht auf die vielen Beschwerden gegen die Consumvereine eine Eingabe an das k. k. Handelsministerium zu richten und hat sich an andere Kammer um Unterstützung in dieser Angelegenheit gewendet. In der bezüglichen Eingabe wird das Handelsministerium ersucht, Maßnahmen zu treffen, wonach die Consumvereine nur die Artikel des täglichen Bedarfes zu führen berechtigt sein sollen, die Führung anderer Artikel, z. B. Delicatessen, Erzeugnisse des Kleingewerbes u. s. w., soll ihnen entzogen werden. Ferner soll ihnen aufgetragen werden, die Grenzen ihres Wirkungskreises genau einzuhalten und nur an Vereinsmitglieder Waren zu verabfolgen.

(Ministerpräsident Wekerle) will die ziemlich friedfertige Stimmung der ungarischen Opposition benützen, um durch rasche Vorlage von Reformentwürfen Herr der Situation zu bleiben. Der Gesetzentwurf, betreffend die Recipierung der jüdischen Religion, ist vollständig fertiggestellt. Die Vorlage, betreffend die Religionsfreiheit und die Führung der Matrikelbücher, bedürfen nur mehr einer endgültigen Revision; dieselben liegen schon im Ministerium des Innern vor. Im Justizministerium wird inzwischen an dem Gesetzentwurf über die Ehe gearbeitet. Die Vorlage hofft man im Abgeordnetenhaus eine große Majorität zu sichern.

(Frankreich) hat nun wieder ein Ministerium. Es besteht aus den Mitgliedern des vorigen Cabinets, mit Ausnahme Ricards, welcher das Justizministerium, und Jules Roche's, welcher das Handelsministerium, innehatte. Ricard, welchem Eigenmächtigkeit in der Verordnung der Panama-Untersuchung vorgeworfen wird, erhält den bisherigen Unterrichtsminister Bourgeois zum Nachfolger. Letzterer wird durch Charles Dupuy, Roche durch den Abgeordneten Siegfried ersetzt. Der frühere Ministerpräsident Loubet behält das Portefeuille des Innern, ebenso verbleiben die übrigen Minister, auf den genannten, in ihren Aemtern. Ribot übernimmt zu dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten noch den Vorsitz im Ministerrat.

(Frankreich und die Schweiz.) Dem «Matin» zufolge habe Ribot den Deputierten Siegfried zum Handelsminister gewählt, weil derselbe als gemäßigter Freihändler das Uebereinkommen zwischen Frankreich und der Schweiz, bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Empfindlichkeiten der Schutzzöllner und der Schweiz, vertreten würde. Das «Journal des Dabats» röhmt die hohe Integrität des Charakters Ribots und hofft, die Regierung werde nunmehr eine festere, consequentere und einheitlichere sein.

(Die Adressdebatte im italienischen Parlamente.) Die italienische Kammer berieh vor-

## Lüftchen und Rosenblatt.

Von Benizy-Bajza.

(Fortsetzung.)

Ein Aufschlag der Lidern, und wen dieser Blüstrahl traf, war gefangen, bestrikt, umnachtet und in Bonne erstorben. An diesem Abende spielte ihr Augenfeuer mit Hermias.

Die Oper nahte ihrem Ende, der Künstler bereitete sich eben zum Schlussacte vor, als die Thür seiner Garderobe sich öffnete, bei derselben das Blumenmädchen hereinkuschte und Hermias ein Sträuchchen entgegenhielt.

«Sie schick es dir,» raunte sie ihm zu, «die Herzogin Cleopatra.»

Sie warf es ihm in den Schoß und eilte hinans. Aus den Blumen flatterte ein Briefchen auf den Teppich nieder. «Nach der Vorstellung harret meine Equipage beim dritten Ausgange deiner,» stand im Briefe.

Hermias lächelte, warf einen Blick in den Spiegel, welcher seine schmiegsame Gestalt, seine von dichten Wimpern beschatteten Augen, sein weiches, duftiges Haar zurückstrahlte, und eilte dann auf die Bühne zur letzten Scene, indes die Herzogin, zur Hälfte aus der Loge vorgebeugt, das «Jawort» von seinen Lippen ablautete.

Hermias antwortete. Cleopatra galt das große Liebesduett, ihr das Geständnis, die Klage und große Verzückung, welche der Künstler in dieser letzten Scene darzustellen hatte. Unter brausendem Beifallssturm rollte der Vorhang nieder...

gestern die Adresse, mit welcher die Thronrede beantwortet werden soll. In der hierüber gesprochenen Debatte sagte Abg. Barzilai, man müsse die Frage der äußeren Politik von jener der Armee trennen. Eine starke Armee, selbst wenn sie zu den wirtschaftlichen Kräften des Landes in keinem richtigen Verhältnisse steht, werde die Befolgung einer unabhängigen auswärtigen Politik, wie sie gewünscht wird, erleichtern. Nach der Replik des Berichterstatters wurde der Adressentwurf mit großer Majorität angenommen und hierauf die Budgetdebatte begonnen.

(Zur Lage in Armenien.) Die «Daily News» meldet aus Constantinopel: Auf Befehl des Sultans begeben sich die Staatsräthe Vaki Bey und Hig Bey als Commissäre nach Armenien, um die dortigen Zustände zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten. Die Botschafter Englands und Russlands brachten ihre Befriedigung über die Ernennung der Commission aus.

(Im deutschen Reichstage) wird Berichterstattung der Militärvorlage, die heute beginnen soll, vier Plenarsitzungen in Anspruch nehmen wird. Darauf würde also der 13. December herankommen. An diesem Tage sollen dann die Weihnachtsferien beginnen.

(In der griechischen Kammer) legte die Regierung einen Gesetzentwurf vor, betreffend Abänderungen des Zolltarifes und der Landungsgebühren für vom Auslande kommende Schiffe.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Gemeinde Ebenthal zur Anschaffung von Löschrequisiten für die freiwillige Feuerwehr 80 fl. zu spenden geruht.

(Die Reise der Kaiserin.) Wie aus Meissina gemeldet wird, ist Ihre Majestät die Kaiserin auf der Yacht «Miramare» am 6. d. M. dort angekommen. Von einem offiziellen Empfange wurde Abstand genommen, da die Reise im strengsten Incognito erfolgt.

(Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand.) Wie bestimmt wurde, erfolgt die Abreise des Herrn Erzherzogs von Wien am 14. d. M. mittelst des Hammkreuzes der Südbahn nach Triest. Der Torpedoschiffzug der Südbahn nach Triest. Der Torpedoschiffzug «Kaiserin Elisabeth», an dessen Bord beauftragt der Erzherzog die Weltreise macht, wird am Mittwoch den 14. d. M. um Mitternacht den Hafen von Triest anlaufen. Wie es heißt, wird der Erzherzog in Triest nur einen mehrstündigen Aufenthalt nehmen und während dieser Zeit an Bord der «Elisabeth» die Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen, worauf sofort die Fahrt zum Suezkanal nach Aden angetreten werden wird.

(Die neuen Münzen.) Die Regierung hat nunmehr auch die Probemünzen für die Zwei-Hellerstücke, welche aus Bronze hergestellt werden, sowie für die Zehn-Hellerstücke, welche aus Nickel erzeugt werden, approbiert, so dass von allen neu auszugebenden Münzen nur noch die definitive Entscheidung über das Zehn-Kronenstück aus Gold und das Ein-Hellerstück aus Bronze besteht. Die Münze prägt derzeit Zwanzig-Kronenstück (Gold), Zwanzig-Hellerstück (Nickel) und Ein-Kronenstück (Silber).

(Mustapha Beg Fadil Pašić †) Der Bürgermeister von Sarajevo, Mustapha Beg Fadil Pašić,

ist vorgestern, während er der Sitzung des Gemeinderathes von Sarajevo präsidierte, plötzlich infolge eines Herzschlages gestorben. Er war einer der wohlhabendsten Grundbesitzer von Bosnien und bekleidete die Stelle eines Bürgermeisters von Sarajevo bereits durch eine längere Reihe von Jahren.

(Raubmord an einem Priester.) Aus Benedig wird telegraphiert: In Roseto bei Lucera wurde der 73jährige Weltpriester Donato Canobianco, ein sehr reicher Mann, welcher allein in einem großen Palais wohnte, mittelst Striches erdrosselt aufgefunden. Aus der Caffe fehlten 25.000 Lire bar und Rententitres für 200.000 Lire. Ein entlassener Arbeiter wurde als des Mordes verdächtig verhaftet.

(Eine gesunde Stadt) ist das freundliche Friesach in Kärnten. Im ganzen Bezirk dieser Stadt mit etwa 4000 Seelen ist laut gemeindeamtlichen Ausweisen seit 18. October bis 3. December, d. i. durch 48 Tage, weder privat noch in den dortigen Spitätern oder Versorgungshäusern ein Sterbefall vorgekommen.

(Werner Siemens), einer der bedeutendsten Elektrotechniker, ist vorgestern in Berlin gestorben. Eine Reihe von Erfindungen verdankt die Elektrotechnik diesem genialen Kopfe; die bedeutungsvollste dürfte die Erfindung der dynamo-elektrischen Maschine sein, deren Theorie er in der Berliner Akademie der Wissenschaften am 17ten Jänner 1867 entwickelte.

(Brand in einem Armenhause.) Im Armenhause der Gemeinde Lampis in Finnland ist Feuer ausgebrochen. Die Abteilung für Geisteskranke wurde durch den Brand zerstört, wobei von den neun Pfleglingen derselben sieben den Tod fanden.

(Deutsch.) Wirt: «Mein Wein scheint Ihnen nicht zu mundet; war vielleicht die Flasche nicht luftdicht verschlossen?» — Guest: «Das schon, aber nicht wasserdicht!»

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) In der vorigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte die Regierung den Gesetzentwurf vor, betreffend die Verfüungen anlässlich der Convertierung der galizischen Grundentlastungsschulden. In fortgesetzter Debatte über die Beantwortung der Interpellationen betreffs Reichenberg sprachen die Abg. Bendel, Masaryk, Bašat, Morre und Lueger, womit die Debatte abgeschlossen ist. Die nächste Sitzung findet heute statt.

(Slovenischer Lehrerverein.) Die vorgestern abends in Hafners «Bierhalle» abgehaltene Monatsversammlung des hierortigen slovenischen Lehrervereines war von zahlreichen Mitgliedern und Gästen, unter denen sich mehrere Damen befanden, besucht. Zunächst hielt Herr Professor und Bezirksschulinspector Bevec den angekündigten Vortrag über den Erlass des k. k. Landesschulrathes für Krain vom 27. April 1892, mit welchem normiert wurde, dass künftig in Krain für Schulbauten nicht mehr die Schulgemeinden (Schulsprengel), sondern die eingeschulte Ortsgemeinde und im Falle der Einschulung mehrerer Ortsgemeinden die Gesamtheit der zu einer Schule ganz oder theilweise eingeschulten Ortsgemeinden aufzukommen habe, dass demnach die Bestreitung des Schulauswandes nicht mehr, wie bisher, auf die eingeschulten Insassen repartiert werden dürfe, sondern dass die unbedeckten Schulauslagen auf die eingeschulten Ortsgemeinden nach Maßgabe ihrer ganzen oder partiellen Einschulung, das ist nach dem Verhältnisse

Sarah fand mit der ihrer Rasse eigentümlichen feinen Beobachtungsgabe das Wahre heraus.

«Wenn er mich betrog, tödte ich ihn,» dachte sie leidenschaftslos, «und sterbe mit ihm, weil ich ohne ihn nicht zu leben vermöge.»

Der kommende Tag verlief ungetrübt, nichts störte ihr Glück. Hermias spielte nicht und verbrachte vierundzwanzig Stunden zu Sarahs Füßen. Er begegnete ihr voll Zärtlichkeit, wie sie nur die erdrückende Wucht eines schlechten Gewissens erzeugen kann, und Sarah begann zu zweifeln, ob ihr Verdacht auch begründet war. Sie kannte eben noch nicht den Mann in seinem Doppelspiele, wie er die eine liebt und sich von der zweiten begeistern lässt.

Am dritten Tage wurde im Apollo-Theater wieder eine Vorstellung gegeben und Hermias hatte im «Fidelio» eine große Glanzrolle.

«Komm' mit,» schmeichelte er Sarah, weil er sich ohne sie zu schwach fühlte angesichts des bunten Schmetterlings, «höre die Vorstellung an oder erwarte mich in der Garderobe. Gestählt und ruhig kann ich mich nur in deiner Gegenwart fühlen. Weshalb sollst du dich hier in der Nacht langweilen?»

«Die Nacht ist mir ein traurer, alter Freund,» antwortete Sarah, den wahren Sachverhalt ahnend; ein Dolchstich durchbohrte ihr Herz ob ihres Liebsten Schwäche und Zaudern. «Wir verkehrten gar viel zusammen. Ich schwärzte und träumte und sie umgab mich mit ihrer stummen Stille. Und Neapels Nächte finden nicht ihresgleichen auf dem weiten Erdenrunde.»

(Fortsetzung folgt.)

der Steuerleistung ihrer eingeschulten Theile, aufgeteilt werden müssen. Der Vortragende besprach in ausführlicher Weise die alte und die neue Praxis bei Schulbauten, belehrte seinen Vortrag durch zahlreiche Beispiele der tatsächlich bestehenden Verhältnisse, erklärte, dass infolge der neuen Praxis die Schulauslagen auf einer breiteren, gerechteren Basis aufgeteilt, daher den Steuerträgern minder empfindlich fallen werden und dass kleine Schulsprengel, die jetzt kaum in dreißig Jahren den nötigen Schulbaufond aufbringen konnten, nun schon in sechs bis acht Jahren zu einem neuen Schulhause kommen dürften. Da dieser Erlass des k. k. Landesschulrathes, bezüglichweise des k. k. Ministeriums, geeignet ist, die Entwicklung des Schulwesens in Krain nach seiner materiellen Seite kräftig zu förbern, habe die Lehrerschaft allen Grund, denselben mit großer Freude zu begrüßen. Herr Lehrer Alois Acel besprach sodann in einem launigen und witzigen Vortrage die Liebe zum Lehrerberufe, indem er schließlich seine Fachgenossen zu wahrer Collegialität, manhafter Wahrung der Standesehrre und unausgesetzter Fortbildung aufforderte. Hierauf wurden vom Oberlehrer und k. k. Bezirksschulinspector Herrn Andreas Zumer die neuesten Lehrmittel für den Anschauungsunterricht von Karl Jansky vorgewiesen und ausführlich besprochen. Diese Lehrmittel fanden wegen ihrer Anschaulichkeit, Lebenswahrheit und gelungener Ausführung sowie wegen ihrer Billigkeit den allgemeinen Beifall der Versammlten. Zum Schlusse widmete Herr Professor Bevec dem kürzlich in Graz verstorbenen hochverdienten österreichischen Schulmann Franz Ritter von Močnik einen warmen Nachruf, der mit grossem Beifall aufgenommen wurde.

(Die Einberufung der Conventions-Silbermünzen.) Die «Wiener Zeitung» publiciert neuerlich die Kundmachung des Finanzministeriums vom 8. August 1892, betreffend die Einberufung der nach dem Conventionsmünzfuß ausgeprägten inländischen Silbermünzen. Es wird neuerlich in Erinnerung gebracht, dass die inländischen Conventions-Silbermünzen mit dem 31. December 1892 als letztem Termine einberufen wurden und dass dieselben bis dahin von allen k. k. Tassen und Lemtern bei allen Zahlungen und Verwechslungen angenommen werden. Nach Ablauf des oben bezeichneten Termines werden diese Münzen sowie die Stücke zu sechs Kreuzer Conventionsmünze bei den k. k. Tassen und Lemtern weder im Nennwerte noch gegen Vergütung des Materialwertes angenommen; auch findet bei den k. k. Gold- und Silbereinlösungsämtern nach dieser Zeit keinerlei Einlösung derselben mehr statt.

(Jubelfeier in Cilli.) Aus Cilli wird uns unterm Vorgestrichen gemeldet: Im festlich decorierten Gemeinderathssaale fand heute um 11 Uhr vormittags in Form einer außerordentlichen Gemeinderathssitzung die Feier der 25jährigen Selbständigkeit der Stadtgemeinde Cilli statt. Die Festrede hielt Herr Bürgermeister Doctor Nedermann. Sein Antrag, an Se. Majestät den Kaiser in telegraphischem Wege den Dank der Stadtgemeinde für die seinerzeitige segensreiche Gewährung des eigenen Gemeindestatutes zu senden, wurde mit brausendem Beifall aufgenommen. Vicebürgermeister Gustav Stiger überreichte sodann an Dr. Nedermann das prachtvolle Ehrenbürgerdiplom, wofür letzterer bewegt dankte. Die Spitzen der Behörden und ein zahlreiches Publicum wohnten dem feierlichen Acte bei. Abends fand ein Fackelzug statt.

(Paul Schmerl †) Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung wurde vorgestern nachmittags Paul Schmerl, der älteste Sohn des Herrn Hofrathes Schmerl, zu Grabe getragen. An dem Leichenzuge, an dem sich die Elite unserer Gesellschaft beteiligte, nahmen auch die Schüler des Obergymnasiums teil. Man sah es den Studenten, welche dem Sarge folgten, an, mit wie schweren Herzen sie dem noch vor kurzem in ihrer Mitte weilenden Kameraden das letzte Ehrengeleite gaben. Und mit Recht bekränzte die Studentenschaft seinen Sarg mit Blumen und beklagte den allzufrühen Hingang ihres Mitschülers! Mit Recht beklagten auch die Professoren den Tod ihres hoffnungsvollen Schülers. Paul Schmerl war einer der begabtesten Jünglinge an unserem Gymnasium. Er war ein ausgezeichneter Philolog, ein so gründlicher Kenner der classischen Sprachen, wie es nur wenige in seinem Alter gibt. Alle seine reichen Kenntnisse hat er sich ohne fremde Beihilfe durch rastlosen Fleiß und unermüdliches Streben erworben. Dabei war er bescheiden in seinem Auftreten und stets lieblich gegen seine Kameraden. Er ruhe in Frieden!

(Slovenisches Theater.) Der vorgestrigen Aufführung der bekannten Operette «Mesečnica» gieng ein einactiges aus dem Böhmischem übersetztes Lustspiel «Starinarica» voran. Das Stück gehört zu jenen geist- und witzlosen Bühnenproducten, die den Zuschauer völlig kalt lassen, weil sie eben den Darstellern nicht die geringste Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Kräfte bieten; daher wollen wir uns einer weiteren Meinungsausübung lieber enthalten. Das Theater war sehr schwach besucht. — Samstag wird zum erste male Javac's Spieloper «Teharski pleniči» gegeben werden. Nach dem regen Interesse, welches das Publicum dieser Novität entgegenbringt, zu urtheilen, wird dieselbe sicherlich vor einem ausverkauften Hause in Scene gehen.

Sarah wartete unter den Palmen ihres Herzschwibes; der schüchterne Schein des wolkenumhüllten Mondes streifte die Loggien mit langen düsteren Schatten.

Die Uhr schlug Mitternacht; ein, zwei, drei Uhr nach Mitternacht. Es tagte noch nicht, der Himmel war grau, bewölkt, und düster; und finster und düster war es in Sarahs Innerem. Noch immer wartete sie auf ihren Liebsten; ihr Kopf ruhte auf einem dicken Palmenstamm, ihr Auge hieng träumend an einem Punkt des Firmaments, welcher reiner, weißer, durchsichtiger war als alle anderen.

Das ist die Sonne, dachte sie, Gram im Herzen. Ihrem zerstürtten Gemüth brachte der nahende Morgen keinen heiteren Sonnenschein. In veilchenblauen Farben strömten von dem im zweifelhaften Lichte glimmenden Punkte aus, und ihm gegenüber schwebte im Halbkreise, von weißen Perlenstrahlen umhüllt, der Mond. Ein bläulicher Dunst entstieg dem Erdboden und flüchtete dem Meere zu.

Ein heftiges Läutern rüttelte sie aus ihren Träumen wach, dann vernahm sie hastige Schritte. Sie sprang auf, eilte dem Kommanden entgegen und empfing ihn mit offenen Armen, ihn, von dem sie ahnte, dass er sie betrog.

«Wir verlassen Neapel,» sprach Hermias zu ihr und drückte sie an sein Herz. Er fühlte es, dass er nur Sarah liebe, und jetzt, wo seine Eitelkeit befriedigt schien, flog er zurück zu ihr und Rührung und Reue beschlichen sein Herz.

\* (Krainischer Lehrer-verein.) In der am vergangenen Mittwoch stattgehabten Monatsversammlung dieses Vereines besprach der Vereinsobmann Herr Oberlehrer J. Bend a die «Normalwörtermethode im ersten Leseunterricht». Seine aus der Praxis geschöpften Darlegungen bezogen sich zunächst auf die dem eigentlichen Leseunterricht vorausgehenden Vorübungen, welche sich auf das Nachahmen und Heraushören der Laute sowie auf die Nachbildung der Schriftelelemente erstrecken. Daran reihte sich die Darstellung des unter dem Namen Normalwörtermethode bekannten analytisch-synthetischen Verfahrens; besonders interessant war die psychologische Begründung desselben. Durch stete Vergleichung mit der üblichen, rein synthetischen Schreibmethode ergaben sich von selbst die beträchtlichen Vortheile des obigen Verfahrens. Zum Schluß beurtheilte der Vortragende die behördlich approbierten Fibeln hinsichtlich ihrer Eignung für diese Art des Leseunterrichtes und schloß mit der Bemerkung, dass die Befolgung der Normalwörtermethode keine andere Voraussetzung habe, als einen regelmäßigen Schulbesuch. Herr Landesschulinspector Josef Suman sowie Herr Realschuldirektor Rudolf Junowicz beeindruckten für die Dauer des Vortrages die Versammlung mit ihrem Besuch; auch Herr Bezirkschulinspector Julius Wallner war anwesend. In seinen Mittheilungen berichtete der Vereinsobmann über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Versammlung, über die Vermählung eines Vereinsmitgliedes, über die letzte Ausschusssitzung und über eine empfehlenswerte Schrift von Dr. Konrad Ganzmüller: «Erklärung geographischer Namen nebst Anleitung zur richtigen Aussprache.» Herr Professor A. Sokoll erwarb sich den Dank der Versammlung durch den künstlerischen Vortrag mehrerer klassischer Musikstücke auf dem freundlich zur Verfügung gestellten Bösendorfer Flügel des deutschen Turnvereines.

\* (Casino-Vereinsabend.) Die Lichtgestalt der Freude winkt zur Theilnahme an geselligen Vergnügungen, die in reicher, verlockender Auswahl in der kurzen Carnevalszeit bevorstehen. Fürwahr, die Zahl der Saisongenüsse, so Theater, Concerte, Soireen, Vereinsabende, Eislaufen und das von der Jugend am heissensten ersehnte Tanzvergnügen bieten, hat eine Höhe erreicht, zu deren Bewältigung nicht nur Muth und Ausdauer, sondern auch eben das warme, empfängliche Herz der Jugend gehört. Als willommener Vorbote jener anregenden Veranstaltungen, die aus der vergangenen Saison in angenehmster Erinnerung geblieben, wurde der vorgestern abgehaltene erste Casino-Vereinsabend von den in großer Zahl erschienenen Mitgliedern begrüßt. Das kurze Programm bestand aus drei Nummern, als deren erste in sinniger Weise ein Vortrag über Frauen, von poetischer Begeisterung durchzittert, von einem Herrn aus der Gesellschaft formschön vorgebracht, selbstredend die wärmste Zustimmung seitens der männlichen Zuhörer und auch von schöner Seite keinen Widerspruch erfuhr. Die Wiedergabe einer Violincomposition von Keler Bösl überraschte das Publicum durch die reine Intonation sowie den weichen, vollen Ton auf das angenehmste, indest die Schlussnummer einer jungen Dame reiche Gelegenheit bot, ein achtungswertes Recitationstalent in der Auffassung des bekannten Solovortrages «Eine Scene» zu beweisen, wobei die liebenswürdige Uebernahme dieser Pièce knapp vor der Aufführung besonders anerkannt werden muss. Es ist uns nicht bekannt, wie lange das nun folgende Tanzvergnügen währt — wir vermuten jedoch, dass es bei der bewährten Ausdauer der hiebei Beteiligten kein rasches Ende fand. J.

— (Allgemeiner Grazer Selbsthilfsverein), der auch in unserer Stadt viele Mitglieder hat, eröffnet mit Schluss des Jahres 1892 die Liquidierung der sechsten Section. Ende November betrug die Zahl der Mitglieder dieser gemeinnützigen Institution, welche sich in der zehnjährigen Periode vollkommen bewährt hat, 1900 Mitglieder mit 5700 Anteilen. Die Geschäftsanteile betrugen 343.631 fl., der Reservefond 15.470 fl. 80 kr., die Spareinlagen 342.043 fl. 69 kr., die Anlehen 21.888 fl. 39 kr., der Gassestand 20.012 fl. 31 kr. und die ausstehenden Credite gegen Schuldsscheine 695.640 fl. 33 kr. Dieses Institut ist für jeden Eigenberechtigten zugänglich und gibt insbesondere dem kleinen Handels- und Gewerbsmann, dem Beamten, Officier, überhaupt dem Mittelstande die beste Gelegenheit, sich zu rangieren, die Mittel zur Erweiterung ihres Geschäftsbetriebes, zur Besorgung billiger Einkäufe von Materialien, Rohstoff, Werkzeugen und Maschinen u. s. w., zu beschaffen den Staatsbeamten z. B. zur leichtesten Anschaffung der Uniformierung. Die Thätigkeit dieses Vereines, dessen Inslebentreten auch in Laibach geplant wird, erstreckt sich derzeit beinahe auf ganz Österreich und hatte bisher keine Verluste zu beklagen. — k.

\* (Habt acht auf die Kleinen.) Am 30. November vormittags gieng die vierjährige Tochter Maria der Besitzerin Margaretha Wolf von Saderz, Gemeinde Tschepach, in einem unbewachten Momente, als sich deren Mutter und die mit Secheln der Wäsche beschäftigte Maria Stalzer aus dem Hause entfernten, aus dem Zimmer in das Vorhaus und kam dort wahrscheinlich dem unter dem Waschfessel angemachten starken Feuer zu nahe, so dass die Kleider derselben Feuer fiengen. Das

Mädchen erlitt derartige Brandwunden, dass es nach wenigen Stunden den Geist aufgab. — r.

\* (Deutsches Theater.) Die vierte Aufführung der Operette «Das Sonntagskind» fand gestern ein sehr gut besuchtes Haus und animiertes Publicum. Heute geht zum erstenmale die Novität «Die Uhlanen», Operette von Weinberger in Scene, die infolge ihres lustigen, guten Sujets, wie nicht minder ihrer melodiereichen Musik halber in Wien und anderorts mit durchgreifendem Erfolge gegeben wurde und daher auch in Laibach ihre volle Schuldigkeit thun wird. J.

— (Deutscher und österreichischer Alpenverein.) Die Section «Krain» dieses Vereines hält morgen abends um 8 Uhr im Salon des Hotels «Stadt Wien» einen Vortragssabend ab. Nach den Mittheilungen des Vorsitzenden wird Herr M. Topolanski über «Das Wasser» sprechen. Gäste sind willkommen.

— (Todesfall.) Am 5. d. M. ist in Bobositz Herr Anton Tschinkel sen., der älteste Sohn August Tschinkels, des Begründers der Cichorientkaffee-Fabrikation in Österreich und lange Jahre Chef der Firma August Tschinkels Söhne, im Alter von 81 Jahren gestorben.

— (Eine neue Eisenbahnbrücke.) Die hölzerne Südbahnbrücke über die Mur bei Leoben wurde vorgestern durch eine neue Eisenbahnbrücke ersetzt. Der Einschub vollzog sich exact in anderthalb Stunden, ohne dass eine Verkehrsunterbrechung notwendig geworden wäre.

— (Personen nachricht.) Seine Excellenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia ist vorgestern abends von den Bischofsconferenzen in Wien wieder in Laibach eingetroffen.

— («Matica Slovenska.») Der literarische Verein «Matica Slovenska» hält am 17. d. M. nachmittags 5 Uhr im Vereinshause seine 92. Ausschusssitzung ab.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 7. December. Erzherzog Franz Ferdinand d'Este ist unwohl und muss das Zimmer hüten. Der Erzherzog wird von Professor Mosettig behandelt. Die Krankheit ist ganz ungefährlich und besteht in einer leichten Anschwellung am Halse.

Wien, 8. December. Der Thronfolger von Rumänien ist heute abends aus Budapest hier eingetroffen und reiste sogleich nach Sigmaringen weiter. — Das Präsidium des Vereines zur Abwehr des Antisemitismus überreichte heute dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine Petition um Hintanhaltung antisemitischer Ausschreitungen im Abgeordnetenhaus. Präsident Dr. Smolka bedauerte das Benehmen der Antisemiten im Abgeordnetenhaus und erklärte, die derzeitige Geschäftsordnung biete dem Präsidenten leider nicht die Machtvollkommenheit, um mit grösserer Strenge einzuschreiten.

Paris, 8. December. Die Monarchisten werden nächsten Monat im Wagram-Saale unter dem Vorzeichen eines Kellers ein großes Meeting abhalten, um gegen die Enthüllungen in der Panama-Angelegenheit zu protestieren.

Paris, 8. December. In der Kammer wurde heute die ministerielle Declaration verlesen. Dieselbe erklärt, dass Cabinet sei entschlossen, die von der Kammer gebilligte innere und äußere Politik fortzuführen. In der Berathung der Interpellation Hubbards, unter welchen Bedingungen die Regierung gefonnen sei, der parlamentarischen Untersuchungs-Commission ihren Beifall zu gewähren, nahm die Kammer mit 306 gegen 104 Stimmen eine Tagesordnung an, worin der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Madrid, 8. December. Ministerpräsident Canovas del Castillo hat sich ins königliche Palais begeben, um der Königin-Regentin die Demission des Gesamt-cabinets zu überreichen. Man erwartet die Berufung eines Ministeriums Sagasta.

Budapest, 8. December. Neuerliche Schneestürme sind in Budapest, Gran, Kaschau und Temesvar vorgekommen. Vielfach werden Verkehrsstörungen bei den Eisenbahnen angemeldet, da die Züge im Schnee stecken bleiben. Auf der Landstraße liegt mannshöher Schnee.

London, 8. December. Den «Times» zufolge habe der chinesische Beamte in Kaschgar erklärt, die Sicherung China's erheische die Besitzergreifung des Ullschur-Pawir.

Philadelphia, 7. December. Das großartige Gebäude, in welchem sich die Redaction und die Druckerei des «Philadelphia Ledger» befinden, ist total niedergebrannt.

Petersburg, 8. December. Aus Kiew verlautet, dass die Behörden eine neue revolutionäre Verbindung aufspürten. Unter den Mitgliedern befanden sich Studenten und Offiziere.

## Kunst und Literatur.

— («Auf Schneeschuheln.») Unter diesem Titel ist ein Handbuch für Forstleute, Jäger und Touristen aus der Feder des Oberförsters E. H. Schollmayer soeben erschienen. In klarer und anziehender Form schildert der Verfasser den neuesten Sport, das Laufen mit Schneeschuhen. Er beleuchtet jedoch nicht nur die sportliche Seite, sondern macht den Leser, der ihm in dem

netten Büchlein gerne folgt, mit der Geschichte der Schneeschuhe und den Einzelheiten der Darstellung und Eigenschaften der «Stiefen und Trüger» bekannt. Dem Schneeschuhlaufen und seiner Technik, seiner Verwendung bei der Jagd und im Dienste des Militärs sind eigene Kapitel gewidmet. Das bei Leon Jen. in Magdeburg erschienene Buch ist sehr hübsch ausgestattet und wird allen Schneeschuhläufern gewiss neue Freunde gewinnen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung J. g. v. Klein. in a y r & F e d. Bamberg bezogen werden.

## Angekommene Fremde.

Am 6. December.

Hotel Stadt Wien. Merizzi, l. und r. Major i. R.; Kreysa, Bahn-Oberinspector; Glas, Herzog, Götsler und Glück, Käte, und Arvil, Reif, Wien — Anton, Secretär und Dr. Eder von Pfügl, Ober-Staatsanwalt, Graz — Winterhalter, Kfm., Marburg. — Poselt, Kfm., Reichenberg. — Herichberg, Kfm., Berlin. — Fabiani und Dr. Globočnik, Kraainburg — Thimel, Triest. — Wranitsch, Fabrikant, Znaim — Normali, Kfm., administrator, Pomjan. — Dr. von Tagany, Budapest.

Am 7. December.

Hotel Stadt Wien. Karplus, Holzhändler; Popper, Arndt, Hirsch u. C. Popper, Käte, Wien. — Winterhalter, Kfm., Marburg. — Adamel, Oberl., Triest. — Pallet, Bergbeamter, Wippach. — Batrella, Buchhalter, Andrič. — Voncar, Steuer-Inspector, Adelsberg. — Gjurgević, l. Frau, Schabec.

Hotel Elefant. Färber u. Elger, Käte.; Babo, Reif, Rost, Wien. — Weiß, Kfm., u. Gleich, Leiter des «Janus», Graz. — Geymar, Privat, u. Tedeschi, Kfm., Triest. — Demberger, l. Reobec, Molina. — Born, Neumarkt. — Ehrenwert, Prof., Leoben. — Majdić s. Familie; Globočnik, Kfm., u. Golob, Kraainburg. — Majdić, Mühlenbesitzer, Cilli. — Fürst, Forstmeister, Gaber. — Kramabogel, Privat, Stein. — Haberl, Gurtfeld.

Hotel Bairischer Hof. Semler, Stenograph, Graz. — Stael, Obsthändler, Wien. — Ranzl, Gottsche. — Bauer, Grasslinden. — Hutter, Römergrund. — Gasthof Kaiser von Österreich. Fleisch, Wien. — Dolcetti, Käte-meister, Triest. — Hans, Ingenieur, Großlaßig.

## Verstorbene.

Den 6. December. Anton Kruger, Zwängling, 36 J., Polanadam 50, Tuberkulose. — Maria Stibil, Inwohnerin, 78 J., Krafauerdamm 12, Gehirnblutung.

Im Spiale:

Den 3. December. Ursula Cimerman, Arbeiters-Gattin, 56 J., Ruhr. — Maria Baje, Inwohnerin, 60 J., Alters-schwäche.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

## Durchschnitts-Preise.

	Mitt.-Preis.	Mitt.-Preis.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 23	6 73	Butter pr. Kilo . . .
Korn	4 65	5 36	Eier pr. Stück . . .
Berste	3 84	3 84	Milch pr. Liter . . .
Hafer	2 54	2 73	Rindfleisch pr. Kilo . . .
Halbfrucht	—	—	Kalbfleisch . . .
Heiden	5 59	5 94	Schweinefleisch . . .
Hirse	4 41	4 4	Schöpfenfleisch . . .
Leinurz	4 19	4 80	Hähnchen pr. Stück . . .
Erdäpfel 100 Kilo	3 3	—	Tauben . . .
Linien pr. Meteretr.	12	—	Heu pr. M.-Ctr. . .
Ebzen	12	—	Stroh . . .
Fijolen	10	—	Holz, hartes pr. Klafter . . .
Rindschmalz Kilo	95	—	Käse . . .
Schweinefleisch . . .	64	—	weiches . . .
Spez. frisch . . .	50	—	Wein, roth, 1000 fl. Bit. . .
geräuchert . . .	62	—	weisser . . .

## Lottoziehung vom 7. December.

Brünn: 83 26 68 81 2.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit	Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° G. reduziert	Auflandtemperatur nach 12 Uhr	Wind	Ansicht des Himmels	Witterung am gestrigen Tage
7 U. Mg.		729.0	—3.0	SW. schwach	theilw. heiter	0.00	
7. 2 R.		730.3	1.2	W. schwach	heiter		
9. Ab.		732.4	-3.8	W. schwach	Nebel		
7 U. Mg.		735.4	-12.2	windstill	Nebel	0.00	
8. 2 R.		736.2	-5.2	W. schwach	heiter		
9. Ab.		737.5	-9.4	W. schwach	heiter		

Am 7. tagsüber wechselnde Bewölkung, schönes Abendrot, abends neblig, Mondhof. — Am 8. vormittags dichter Nebel, bis gegen Mittag anhaltend, dann heiterer, lichter Tag. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen -1.9° und -8.9°, beziehungsweise gleich, und um 8.6° unter dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagliz.

## Dankdagung.

Tief gerührt danken wir allen und jedem für die Beweise der Theilnahme, die uns anlässlich des plötzlichen Hinscheidens unseres Sohnes, resp. Bruders, geworden.

Diese Theilnahme ist uns ein Trost, wenn auch die Größe des Verlustes sich dadurch nicht verringert. Denjenigen in Ergebenheit zu tragen, ist unsere Aufgabe; die Überzeugung, dass ein so junges Leben schon gewürdigt worden, wird dieselbe erleichtern. Nochmals unsern innigen Dank.

Familie A. Schmerl.

Laibach, den 7. December 1892.

## Course an der Wiener Börse vom 7. December 1892.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Bar	Grundentl.-Obligationen	Geld	Bar	Geld	Bar	Geld	Bar	Geld	Bar	Geld	Bar	Geld	Bar
1. einheitliche Rente in Roten	97.90	98.10	(für 100 fl. GER.)	105.50	105.50	Desterr. Nordwestbahn	107.50	108.50	Hypotheckenb., öst. 200 fl. 25% fl.	77.50	78.50	Ang. Nordostbahn 200 fl. Silber	196.75	197.25	
1854er 4% Staatslo. 250 fl.	97.60	97.80	5% galizische	—	—	Staatsbahn	187.75	188.75	Wanderbahn, öst. 200 fl. G.	225	225.50	Ang. Westb. Raab-Gras. 200 fl. G.	199.50	199.75	
1860er 5% > ganze 500 fl.	121.50	141.50	5% mährische	—	—	Städtebahn u. 5%	150.80	151.80	Österr.-ung. Bank 600 fl.	97.90	98.40	—	—	—	
1880 5% > ganze 500 fl.	144.20	144.70	5% kroatische und slavonische	—	—	Ung.-ges. v. Bahn	123.50	123.50	Unionbank 200 fl.	237.75	228.25	—	—	—	
1884er Staatslo. 100 fl.	155.25	156.25	5% steirische	—	—	—	108.70	108.70	Berlehrbahn, Allg., 140	163.75	164.75	—	—	—	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	188.20	188.50	5% kroatische und slavonische	96.50	97.60	Diverse Gose	198.25	194.25	—	—	—	—	—	—	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	187.75	188.50	5% steirische	—	—	(per Stück).	54.75	55.75	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	98.50	94.50	Bauges., öst. 100 fl. —	102.50	109.50	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	152.70	163.50	5% steirische	94.45	95.45	Öster. Lofe 40 fl.	128.50	129.50	Alsfeld-Rhuma. Bahn 200 fl. S.	200.75	200.75	Eichdier Eisen- und Stahl-Ind.	65.50	66.50	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	116.15	116.85	5% steirische	—	—	Laibacher Präm.-Anleb. 20 fl.	56.75	57.75	Wöhrbahn 150 fl.	188.50	185.50	Eisenbahn-, erste, 80 fl.	90.50	90.50	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	100.60	100.80	5% steirische	—	—	Brämer-Anleb. 40 fl.	54.75	55.25	Westbahn 200 fl.	342	343	Ehemühl., Papierl. u. G.	60.50	61.50	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	—	—	Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	17.70	18	Butschitschrad. Eis. 500 fl. GER.	107.00	106.50	Montan-Gesell., öst. —	101.75	102.25	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	155.25	156.25	5% steirische	—	—	Rudolph-Lofe 10 fl.	23.50	24.50	Prager Eisen-Ind. 200 fl.	52.25	52.25	Steinholz., Salz- u. —	40.50	40.50	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	228.20	231.50	5% steirische	—	—	Salm-Lofe 40 fl.	65.75	66.75	Salz- u. Kar. Steinholz. 80 fl.	61.75	61.75	Schögelmühl., Papierl. 200 fl.	197.50	199.50	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	223.20	224.50	5% steirische	106.50	106.50	St. Genes.-Lofe 40 fl.	87.75	88.75	St. Genes.-Lofe 50 fl. GER.	312	315	Steyermühl., Papierl. u. B.	142.50	143.50	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	113.50	114.50	5% steirische	—	—	Waldbstein-Lofe 20 fl.	58.50	62.50	Urfahr.-Gesell. 200 fl. GER.	217	218	Tiefalser Kohlen- u. Ges. 70 fl.	158.50	160.50	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	118.60	119.50	5% steirische	118.25	119.25	Windisch-Grätz-Lofe 20 fl.	109.50	110.50	Waggon-Verh. 80 fl. in Pest	212.50	213.50	Wagen-Verh. 80 fl. —	103.50	103.50	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	97.50	—	5% steirische	100.40	101.50	Ges. Sch. d. 3% Brämer-Schuldb.	21.50	22.50	Waggon-Verh. 100 fl. —	252	253	Waggon-Verh. 100 fl. —	93.50	94.50	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	113.85	114.05	5% steirische	100.55	100.75	verschr. der Bodencreditanstalt	—	—	Waggon-Verh. 200 fl. —	—	—	Waggon-Verh. 200 fl. —	252	253	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	121.70	122.70	5% steirische	112.50	113.50	(per Stück).	150.50	151.50	Waggon-Verh. 300 fl. —	—	—	Waggon-Verh. 300 fl. —	—	—	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	127.70	128.70	5% steirische	98.80	99.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Waggon-Verh. 400 fl. —	245.50	246.50	Deutsche Blätter.	59.40	59.55	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	100.50	101.50	5% steirische	100.50	101.50	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Waggon-Verh. 500 fl. —	270	275	Barbon.	120.50	120.50	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 120 fl.	144.20	144.70	5% steirische	100.80	101.80	Anglo-Öst. Bank 200 fl. 60% fl. GER.	114.50	115.50	Paris.	212.25	213.25	Baron.	42.75	42.82	
5% Dom.-Pföb. u. 1															